

Praxisbericht von  
Brigitte Rametsteiner,  
Magistratskindergarten  
Linz-Reischekstraße

1/04 Unsere Kinder

Dieser Bericht beschreibt den Versuch, mit 23 Kindern von 3 bis 6 Jahren dem Phänomen Farbe auf den Grund zu gehen. Die Zeit von September 2002 bis Juli 2003 war viel zu kurz, um alle Fragen zu beantworten, denn „jede Antwort ruft eine neue Frage hervor“ (Loris Malaguzzi).

# Im Farbentaumel

Unser Projekt basierte auf der Konzeption der Reggio-Pädagogik, einer Pädagogik, die Kindern Zeit lässt: Zeit zum Forschen, Entdecken, Experimentieren. Die Reggio-Pädagogik (sh. Seite 13) will Kindern nichts Fertiges überstülpen, sondern alle Beteiligten wachsen lassen.

Schon in einem früheren Projekt (Papier) gab es viele Verbindungen zum Thema Farbe und immer wieder kamen dazu Fragen. Also machte ich mich in Ausstellungen, Museen, Buchhandlungen, in vielen Gesprächen mit Experten, Künstlern, Interessierten auf die Suche. Was ich an Büchern, Informationen und Material gefunden habe, stellte ich den Kindern zur Verfügung, um ihrem Forschergeist Rechnung zu tragen.

Bewusst wollte ich in den Mittelpunkt stellen, was als ganz selbstverständlich hingenommen wird: das visuelle Erleben und die gezielte Verwendung von Material. Auf diese Weise setzten wir einen Kontrapunkt zu unserer Verschwendungs-Gesellschaft und der Selbstverständlichkeit jeden Nachschubes.

## Bunte Perlen, buntes Gespräch

Als wir mit vielen bunten Perlen spielten, meinte Niklas: „Etwas Buntes ist färbig.“ Ein angeregtes, buntes Gespräch folgte und bald begannen alle Buntes zu sammeln. Der Sammeltisch quoll über, dann

wurde begutachtet, sortiert, besprochen, verglichen, zugeordnet, durch die Lupe betrachtet, nach Lieblingsstücken gesucht ... Wir sprachen über Farbe, Herkunft, Material, Verwendung. Das Ziel der folgenden Beschäftigung war, die Kinder mit den verschiedensten Farben vertraut zu machen – nicht gleichzeitig, sondern nacheinander. Wir begaben uns auf eine Farbenreise durch Grund-, Misch-, Komplementär- und Spektralfarben. Es gab „Farb-Aktivitäten“ am laufenden Band: Rote Ecke, rote Kleidung, Rotes im Essen, Rot in der Kunst, rote Malaktivitäten, rote Geschenke, aber auch farbige Wortspiele („Wir sahen rot“, „erlebten ein blaues Wunder“, „bewegten uns im grünen Bereich“, „holten uns ein Gelb aus der Sonne“, „sahen durch die rosa Brille“...).

Nebenbei erprobten wir Techniken mit verschiedenen Farben und Materialien (Stupfen; Marmorbilder; Drucke mit Pinsel, Schwämmen, Bürsten; Kratz-, Schab-, Wisch-, Aquarell-, Öl-, Bilder; Batik; Frottage; Marmorieren; Stoffmalerei; Collagen etc.). Bei jeder Malform war der Prozess besonders interessant zu beobachten, wie die Kinder beim einzelnen Pinselstrich verweilten und dem Farbverlauf zusahen.

Wir machten auch Bekanntschaft mit verschiedenen großen Künstlern der Vergangenheit und Gegenwart.

### Farben mit allen Sinnen erfassen

Farben sind überall. Man kann sie sehen, fühlen, (er-)kennen, benennen, mit allen Sinnen erforschen und erfassen. Mit Farben lassen sich Gefühle zei-

gen und Stimmungen vermitteln. Wer mit Händen und Füßen malt, kann selbst zur Farbe werden. Uns ging es darum, die Farben der Natur zu beobachten, den Wert der Farben zu entdecken und an ihnen Freude zu haben. Zur Musik zu malen war immer wieder ein Erlebnis. Wir erkannten, dass Farbfamilien miteinander verwandte Farbtöne sind.

In einer Ecke des Gruppenraumes richteten wir ein Farblabor ein, das ständig frequentiert war. Zunächst begannen wir, mit Krepppapier Wasser zu färben. Die Kinder konnten genau sehen, wie das Papier an Farbe verlor und das Wasser an Farbtintensität gewann.

Verschiedenste Experimente versetzten die Kinder in Staunen, machten neugierig und regten zu Neuem an, etwa wie man mit Tierkohle dem Wasser Farbe entziehen kann. Tierkohle ist eine Substanz, die Bakterien (in unserem Fall Farbpigmente) absorbiert. Wir verrührten sie mit Wasser, in das blaue Farbe gemischt worden war, filterten das Wasser – und weg war das Blau!

Ein Höhepunkt im Farblabor war, als wir aus zwei farblosen chemischen Substanzen Blau erzeugten: in Kaliumferrocyanid wurde mit einer Pipette Eisen-II-Ammoniumalaun geträufelt. Die Kinder waren fasziniert, dass es etwas gibt, das dieses Resultat ermöglichte.

Nun wurde alles gefiltert. Im Laborfilter blieben die blauen Farbpigmente und unten tropfte eine glasklare Flüssigkeit ins Glas.

Aus diesen und anderen Farbpigmenten und Leinöl gewannen wir anschließend Ölfarbe, die wir zu beeindruckenden Bildern vermalten.

### Verschiedene Werkzeuge

Das Angebot an Malwerkzeugen reichte uns nicht! Also erforschten wir den Pinselbereich und erfanden eigene Kreationen, mit denen ganz neue Malerfahrten möglich wurden, wie folgendes Gespräch wiedergibt:

**Niklas:** „Es war lustig, mit den selbst gemachten Pinseln zu malen, weil sie so lang sind.“

**Jan:** „... und so struppig!“

**Dominik:** „Und so praktisch. Ich hab' mit einem Federstängel gemalt.“

**Dino:** „Mit der Feder war es so kuschelig ...“

**Jan:** „Dass die Pinsel einen so langen Stiel haben, find ich cool. Da kann man am großen Papier besser malen.“

In der Beliebtheitskala ganz oben standen Bleistifte und Buntstifte. Obwohl sie für alle so selbstverständlich sind, fragten wir uns: Wie entstehen sie? Woraus sind sie? Wer macht sie? Und wie? Der Film „Wie kommt die Mine in den Buntstift?“ beantwortete unsere Fragen.

### Bunte Kreiselbahnen

In einen wahren Farbentaumel gerieten wir, als die Kinder Simultankreisel aus Holzspateln gestalteten. Dieses optische Spiel verbindet die visuelle Sinnesförderung und elementare technische Grundeinsichten (Auge-Hand-Koordination). Die Idee dazu stammt von meiner ehemaligen Kunsterzieherin in Klagenfurt. Ein Vater besorgte uns Holzspateln und



bohrte sämtliche Löcher. Er fertigte uns auch ein massives Holzbrett an. Ich musste nur noch Kreise in den Grundfarben Rot, Gelb, Blau malen. Das Material (Holzspateln, Holzdübel, Holzkugeln, Farbe, Leim) war vorbereitet und jedes Kind fertigte seinen eigenen Kreis an, der zum farbigen, tanzenden runden Etwas wurde.

Was in unserem Farbprojekt auf keinen Fall fehlen durfte, war die Begegnung mit den Spektralfarben, den Farben des Regenbogens. Die Kinder wussten, wie ein Regenbogen in der Natur entsteht, aber es faszinierte sie, dass seine Farben auch mit geschliffenen Glasgegenständen erzeugbar sind. Am beeindruckendsten war für sie die Kristallkugel, aber auch mit anderen Gegenständen wie Spiegeln, Lupen, CDs und Kreiseln wurde experimentiert. Aus vielfältigem Material (Tücher, Kordeln, Bänder, Papier, Granulat, Farben, Buntstiften, bunte Steine, Wolle ...) wurden Regenbögen gelegt.

### Persönliches Resümée

Wir haben uns in die faszinierende Welt der Farbe begeben, jenes Phänomen, das Philosophen und Künstler ebenso beeindruckt wie Physiker, Physiologen oder Chemiker. Es gelang mir, die Kinder immer wieder neugierig zu machen und sie zu motivieren, sich auf Neues einzulassen. Wieder hat sich gezeigt, wie wichtig es ist, jedem Kind individuelle Zeiträume zu geben und ihm mit seinen schöpferischen Tätigkeiten Achtung und Wertschätzung entgegenzubringen. Es geht nicht darum, etwas zu bewerten, sondern jede Aktivität für sich stehen zu lassen – als Blick auf die Fähigkeiten jedes Kindes, die es zu respektieren gibt! So gesehen, betrachte ich unser Farbprojekt als wichtigen Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung der Kinder.



„Da sieht man die Tröpfel am Fenster grün ...“



Von der Ansicht zur Einsicht – Sehen ist lernbar! Was ich mit Auge und Herz betrachte, das kann ich mit Hand und Herz gut wiedergeben.

### REGGIO-Pädagogik

Nach dem 2. Weltkrieg richteten Frauen im italienischen Reggio Emilia einen selbst verwalteten Kindergarten ein. Loris Malaguzzi, damals ein junger Lehrer, hörte von diesem Experiment und protokollierte Aufbau und Anfänge der Kinderbetreuung. Bis heute versteht sich die Reggio-Pädagogik als Experiment, als Pädagogik des Werdens. Erziehung als Projekt, das sich veränderten Bedingungen anzupassen hat und sich im Wechselspiel von praktischer Erfahrung und theoretischer Reflexion immer weiter entwickelt. Die Kreativität der Kinder wird beim Erforschen der Welt ernst genommen und unterstützt. So findet man ein Atelier und Kunsterzieher als feste Bestandteile der Reggio-Kindergärten. Ziel ist jedoch nicht Bildung zur, sondern durch Ästhetik. Der Prozess bei der Erstellung eines Produktes ist wesentlich. Dieser ästhetische Prozess der Aneignung der Welt ist der Kern des Reggio-Bildungsbegriffes.